



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen



Kompetenzorientiert prüfen

—
(wie) geht das?



5. BBFK

Freitag, 08.07.2016, Steyr

Andreas Saniter, Rainer Bremer

ITB Uni HB

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Neuordnung der industriellen Metall- und Elektroberufe 2004:

- Gestreckte Abschlussprüfung
 - Fertigkeiten im 1. Teil (nach 21 Monaten)
- 2. Teil (Abschlussprüfung): Variantenmodell
 - Variante 1: Betrieblicher Auftrag (BA)
 - Betriebsspezifisch (18h),
 - Keine Bewertung des Produkts,
 - 30 min Prüfungsgespräch auf der Basis einer Dokumentation
 - Variante 2: Bundeseinheitliche Prüfung (PAL, wie bisher)
 - Situative Befragungen bei der Durchführung der Aufgabe
 - Betrieb entscheidet die Variante
- Holistisches Kompetenzverständnis vs. PISA

Fragen

- Welche Erfahrungen mit / Einschätzungen zu dem Variantenmodell haben Prüfer?
- Welche Empfehlungen lassen sich daraus zu einer strukturellen Weiterentwicklung der Prüfungspraxis destillieren?

Roadshow

Befragung der Mitglieder der Prüfungsausschüsse



Prüfer-Workshops in den 16 Kammerbezirken in NRW

Zeitraum: 03.02.14 - 14.03.14

Teilnehmer: 301 (zwischen 12 und 30)

Quellen:

- a. Präsentationen der PA-Vorsitzenden
- b. Semistrukturierte Einzelinterviews
- c. Gruppenphasen (Kleingruppen), offene Diskussion

Auswertung: Tonmitschnitte, Transkripte, Standortberichte

DERBI Ergebnisse

Genereller Eindruck:

- hohe Identifikation mit der Prüfertätigkeit,
- großer Bedarf an Austausch
- offene und engagierte Haltung (in Einzelfällen auch sehr kritisch)
- Wertschätzung der Azubis
- Hohe Heterogenität zwischen Standorten, Ausschüssen, Prüfern
- große Bandbreite der Einschätzungen auf den nächsten Folien
- Ordinalskalen
- Keine Aussagen über quantitative Verteilungen

<u>Thema</u>	<u>Positionen</u>
Variantenmodell	Prinzipielle Ablehnung, keine der beiden Prüfungen sei geeignet/valide.
	Ablehnung, da Ablehnung einer Prüfungsvariante (BA oder PAL)
	Zustimmung, aber unter der Bedingung von Verbesserungen bei BA und /oder PAL
	Positiv und sinnvoll, da die Prüfungsvariante an Bedarf und Möglichkeiten von Betrieben und Azubis angepasst werden kann

<u>Thema</u>	<u>Positionen</u>
BA als Prüfungsvariante/ -konzept	Kategorische Ablehnung der Prüfer/PA (in Tat und Wort), wenig Erfahrung, keine inhaltliche Auseinandersetzung mit BA, Vermeidung
	Kritisch, eher ablehnend; (unfreiwillige) Auseinandersetzung mit Konzept, da BA geprüft werden „muss“; neg. Erfahrungen, große Unsicherheit in Bezug auf Rechtssicherheit, Fairness/ Vergleichbarkeit, Fachlichkeit und Prozesskompetenz
	Positiv bis kritisch-pragmatisch; gemischte Erfahrungen mit BA (pos./neg.), dezidierte Auseinandersetzung mit Lösungssuche (nicht immer zufriedenstellendes Ergebnis)
	Überzeugt, Potentiale + Herausforderungen differenziert benennend, konstruktiv, tlw. sehr gute Lösungen entwickelt, langjährige Erfahrung mit BA, hohe Selbstreflexion; Teilnahme an Schulungen

Variantenmodell

Ist:

- Kritik an Prüfung häufig Kritik an schlechter Ausbildung
- Variantenmodell in Betrieben nicht hinreichend bekannt,
- Manche Betriebe sind „beratungsresistent“, nehmen keine Schulungen wahr,
- Azubis werden **nicht** zur Prüfung hingeführt.

Soll

Kammern ...

- haben in solchen Fällen Ausbildungsberechtigung von Betrieben zu prüfen,
- müssen auf Weiterbildung bestehen (Pflicht!)
- müssen Qualität absichern (Qualität vor Beliebigkeit!)

Was ist zu tun?

- Zentrale Elemente verbindlich verankern (Schulungen!).
- Qualitätssicherung durch Kammern & Gewerkschaften.

Rolle der Berufskollegs

IST:

- Berufskollegsmitglieder/ Lehrkräfte sind Mitglieder von Prüfungsausschüssen.
- Berufskollegs sind nicht aktiv in die Prüfungsgestaltung einbezogen.

Soll-Perspektive:

- Berufskollegs können die Gestaltung und Durchführung eines BAs üben,
- Berufskollegs sollen berufsbezogen das Erstellen der Dokumentation üben.

Was ist zu tun?

- Organisation der aktiven Beteiligung der Berufskollegs zwischen Sozialpartnern & Berufskollegs abstimmen.

„Die Unterlagen die wir bekommen, können sein, wie sie wollen. Da gibt es aber Qualitätsunterschiede. Da gibt es gut durchdachte ... und welche, die sehr locker zusammengestellt sind. Das geht aber in die Bewertung ... nicht ein.“
(Prüfer)

<u>Thema</u>	<u>Positionen</u>
Was wird geprüft beim BA? FOKUS auf...	Eigenständigkeit oder „auswendig gelernt“/Täuschungsversuch
	Kommunikative Kompetenzen, Selbstdarstellungskompetenz
	Fachlichkeit: Fachfragen und Fachwissen
	Prozesskompetenz, bei der Fachlichkeit ausgeschlossen sein „muss“ → nur Fragen zum Prozess, alles andere nicht rechtssicher/gewünscht; häufige Kritik: diese Vorgabe führt zu nicht validen Prüfungen und oberflächlichen FG
	Prozesskompetenz als fachliche Reife: Phasenbeschreibung BA inklusive Hintergründe und Erläuterungen sowie alternative Wege, Methoden, Lösungen; Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen. Fachlichkeit davon nicht zu trennen, steht aber nicht im Vordergrund, der „Anker“ ist der Prozess des BA.

<u>Thema</u>	<u>Positionen</u>
Prozesskompetenz	Kein Verständnis für das Konzept, wenig Auseinandersetzung, wenig Informationen dazu, kaum Kenntnisse; Ablehnung. Wunsch nach Fachlichkeit, Messbarkeit, Sichtbarkeit der Leistung ausgeprägt. Prozesskompetenz nicht prüfbar.
	Oberflächliche Kenntnisse vorhanden, Skepsis eher ausgeprägt; Prozesskompetenz und Fachlichkeit werden nicht integrativ aufgefasst, was meist zu starker Kritik und ablehnender Haltung führt.
	Weitergehende Kenntnisse und Verständnis vorhanden, allerdings Unsicherheit bzgl. Integration/Abgrenzung von Fachlichkeit, Wunsch nach Sichtbarkeit/Messbarkeit der Leistung vorhanden.
	Differenziertes Verständnis, bereits dezidierte Auseinandersetzung mit Konzept (in PA, Schulungen); Fachwissen wird als integrativer Bestandteil aufgefasst, steht aber nicht im Vordergrund. Bewertbarkeit Prozesskompetenz wird i.d.R. positiv gesehen.

„Fachlichkeit“ als Gegenstand des Fachgesprächs

IST:

- Problem für Prüfer: dürfen im Fachgespräch Fachfragen gestellt werden?

Soll-Perspektive:

- Der BA ist in einen betrieblichen Ablauf eingebunden. Viele Erläuterungen können nur mit Bezug zu fachlichen Zusammenhängen erfolgen. Deshalb: Einzelheiten einer Prozesskompetenz können nur mit Hilfe von Fachfragen geklärt werden.
- Nur über „Abläufe“ zu sprechen klärt nicht auf, ob die Personen etwas **können!**
- Die Trennung in Teilprüfung 1 und 2 (dort Fach, hier Prozess) ist zu überwinden.

Was ist zu tun?

- In Handreichungen ist über das Einbringen von Fachfragen zur Prüfung der Prozesskompetenz aufzuklären.
- In Ordnungsmitteln wäre der Bezug auf das Fachliche abzusichern.

„Ja, wenn ich nur noch die Handlung an sich abfrage ohne das Fachliche, dann komme ich schnell zu Antworten, die irgendwo im Katalog stehen ... das ist sicherlich nicht das was wir wollen.“
(Prüfer)

Experten der Lehre und der Facharbeit

IST:

- Wenn der prüft, der auch unterrichtet, ist eine fachdidaktische Nähe des Prüfers zum Prüfling gegeben.
- Wenn der prüft, der auch im Fach arbeitet, ist eine fachliche Nähe zum Prüfling gegeben.
- Prüfer betrachten die Prüflinge als künftige Kollegen, als *künftige Mitglieder der beruflichen Praxisgemeinschaft*, der sie selbst angehören!

Soll-Perspektive:

- Dieses Pfund nicht verlieren.

Was ist zu tun?

- Selbstvertrauen der Prüfer in diesem Aspekt stärken!

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit,
Anmerkungen & Fragen!

asaniter@uni-bremen.de